

Neue Mitglieder der InnovationsAllianz

Anfang des Jahres 2010 wurden die beiden neuen Hochschulen des Landes, die Hochschule Hamm-Lippstadt und die Hochschule Ruhr West, in die InnovationsAllianz aufgenommen. Beide Hochschulen waren im Jahr zuvor auf Basis des Gesetzes zum Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen neu gegründet worden. Die dritte Neugründung, die Hochschule Rhein-Waal, war bereits im Jahr 2009 der InnovationsAllianz beigetreten.

Die InnovationsAllianz zählt damit insgesamt 29 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen zu ihren Mitgliedern und ist in allen Regionen des Landes präsent. Die neuen Hochschulen decken – rein räumlich betrachtet – einige „weiße Flecken“ an der Ruhrschiene ab. Dort ist der Strukturwandel der Industrie noch nicht ganz abgeschlossen. Die neuen Fachhochschulen sind deswegen, zusammen mit den etablierten anwendungsbezogenen Hochschulen an der Ruhr, sehr wichtige Partner für die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Einrichtungen dieser bevölkerungsreichsten Metropolregion des Landes.

Inhaltlich ergänzen sie das Angebotsspektrum der Wissenschaft um neue MINT-Bereiche, in der Lehre ebenso wie in den neuen Forschungseinrichtungen. Die Hochschule Hamm-Lippstadt nahm im Herbst 2009 ihren Studienbetrieb auf. Zu Beginn waren 80 Studentinnen und Studenten in den beiden Ingenieur-Fächern „Energietechnik und Ressourcenoptimierung“ sowie „Mechatronik“ eingeschrieben. „Mechatronik“ wird dabei als duale Ausbildung der Hochschule zusammen mit Unternehmen angeboten. Zum Wintersemester 2010/2011 haben mit „Biomedizinische Technologie“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ zwei weitere Studiengänge begonnen, im kommenden Wintersemester starten zusätzlich die Fächer „Computervisualistik und Design“ sowie „Technisches Management und Marketing“. In ihrem dritten Semester zählte die Hochschule bereits mehr als 400 Studierende.

Ganz analog verlief die Entwicklung der Hochschule Ruhr West in Mülheim und Bottrop. Die ersten beiden Bachelor Studiengänge Maschinenbau (Campus



HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Mülheim an der Ruhr) und Wirtschaftsingenieurwesen–Energiesysteme (Campus Bottrop) starteten mit 80 Studierenden schon im Winter 2010. Ein Jahr später, nach Start von weiteren drei Studiengängen (Angewandte Informatik in Bottrop, Elektrotechnik und Betriebswirtschaftslehre in Mülheim an der Ruhr) wurden schon 250 Studierende neu eingeschrieben.

Beide neuen Hochschulen pflegen enge Verbindungen zu kooperationsinteressierten Firmen. Viele der Professorinnen und Professoren kommen aus der Praxis und verfügen über eine entsprechende unternehmerische Erfahrung. Eine bessere Grundlage für Kooperationsprojekte in Forschung und Entwicklung kann man kaum legen.

In diesem Sinne begrüßte die Vorsitzende der InnovationsAllianz, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, die Mitgliedschaft der neu gegründeten Hochschulen: „Die Themenvielfalt und die starke Praxisausrichtung ergänzen perfekt das Angebot der InnovationsAllianz“, sagte sie bei der offiziellen Aufnahme in das Hochschulbündnis.

Auch der Präsident der Hochschule Hamm-Lippstadt, Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld, betonte das mit der Mit-

gliedschaft verbundene Ziel, Kooperationen mit Unternehmen zu realisieren. „Wir legen Wert auf die Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft und eine praxisnahe Ausbildung der Studierenden“, sagte er. Und auch der Präsident der Hochschule Ruhr West, Prof. Dr. Eberhard Menzel, ist sich sicher: „Gemeinsam mit Unternehmen aus der Region konzipieren wir die Studiengänge und generieren auch Forschungsprojekte. Die Mitgliedschaft in der InnovationsAllianz erschließt uns ein partnerschaftliches Netzwerk für die Ausweitung der Praxiskontakte über die unmittelbare Region hinaus, insbesondere auch für die Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftseinrichtungen.“

Die beiden neuen Hochschulen unterscheiden sich übrigens von vielen anderen Universitäten und Fachhochschulen durch ihre Matrix-Struktur. Dabei sind die Studiengänge nicht an Fachbereiche gebunden, sondern werden jeweils aus dem gesamten Pool der Lehrenden bedient. Auf diese Weise können bedarfsbezogen sehr flexibel neue und vor allem interdisziplinäre Studiengänge entstehen. Und auch für Forschungsprojekte können leicht Gruppen von Experten gebildet werden, die Kooperationsprojekte mit Unternehmen und Einrichtungen aus Wirtschaft und Gesellschaft gezielt bearbeiten.